Eröffnung der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

22. November 2019, 11:00 Uhr

Großer Saal, Konzerthaus Klagenfurt

Rede bzw. Festartikel des Rektors

„Aus der Vergangenheit in die Zukunft“

(Langversion)[1]

INHALT

1. Begrüßung Ehrengäste....2
2. Zur Entstehung der österreichischen Musikvereine....3
2.1. Zielsetzungen der Musikvereine....4
2.2. Gustav Mahler Privatuniversität für Musik auf historischen Grundlagen von Musikvereinen....5
2.3. Zeitgemäße Anpassung in europäischem Kontext....6
3. Entwicklungszeiträume der Musikausbildung im Vergleich....6
4. Die Zukunft der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik....7
5. Forschung an der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik....8
6. Gustav Mahler....8
7. Zentrale Problemstellungen, die zur Gründung der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik geführt haben....9
8. Effekte für Bildungsstandort....9
9. Konzerthaus....10
10. Dank....10
11. Schlussworte....11
12. Literaturverzeichnis....12

[1] Die Rede des Rektors bei der Eröffnung am 22.11.2019 war ausgenommen der Begrüßungsworte (Punkt1) eine Kurzfassung dieses Festartikels.

1. Begrüßung Ehrengäste

Sehr geehrte Musikinteressierte! Liebe Musikstudierende!
Sehr geehrte Ehrengäste! Geschätzte Damen und Herren!

In höchster Wertschätzung, dass sie uns in einer noch nie dagewesenen Dichte an Prominenz unserer Einladung gefolgt sind, würde ich am liebsten jeden Einzelnen von Ihnen auch gerne namentlich begrüßen. Nur dafür würden wir eine zweite Eröffnung benötigen. Daher werde ich mich doch kürzer halten:

1) Ich begrüße im Namen aller Vertreterinnen und Vertreter der Politik des Bundes, des Landes, der Stadt, der Gemeinden und der Bezirke unseren Landeshauptmann und Bildungsreferenten Dr. Peter Kaiser sehr herzlich.

2) Weiters darf ich alle Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung von Bund und Land, darunter der Landesamtsdirektor, Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter, alle Unterabteilungsleiterinnen und Unterabteilungsleiter, die Personalvertretung, alle Fachinspektorinnen und Fachinspektoren, sowie alle Expertinnen und Experten der Akkreditierungsphase begrüßen.

3) Auch begrüße ich herzlich alle Kolleginnen und Kollegen aus den Bildungsbereichen, insbesondere alle Rektorinnen und Rektoren, Vizerektorinnen und Vizerektoren der Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen und der pädagogischen Hochschule, auch alle Universitätsdirektorinnen, Universitätsdirektoren, Geschäftsführer und Direktoren der österreichischen Konservatorien, Musikschulen und Schulen.

4) Ein herzliches Willkommen auch den Vertreterinnen und Vertreter aus den Bereichen Kunst und Kultur, darunter auch die geschätzten Vertreterinnen und Vertreter der musikalischen Vereine und Kunstbetriebe Kärntens. Willkommen, auch alle Musikschaffende.

5) Darüber hinaus heiße ich alle Personen aus dem gesellschaftlichen und öffentlichen Leben, darunter alle Vertreterinnen und Vertreter aus der Wirtschaft, dem Gesundheitswesen, der Kirchen willkommen.

6) Ich begrüße herzlich alle Medienvertreterinnen und Medienvertreter aus Fernsehen, Rundfunk und Presse.

7) Ganz willkommen heiße ich auch die Vertreter des Universitätsrates, unsere Lehrenden und Studierenden als Herzstück der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik, das Verwaltungspersonal des Hauses und alle Vertreterinnen und alle unsere geschätzten Kooperationspartner.

Herzlich willkommen!

2. Zur Entstehung der österreichischen Musikvereine

An Tagen wie diesen, ... ist man eigentlich dazu verpflichtet, einen größeren geschichtlichen Bogen zu spannen, damit Wurzel und Früchte des stattlichen Baumes gleichermaßen ins Bild rücken. Daher gestatten sie mir, sie auf eine kleine Zeitreise der österreichischen Musikgeschichte mitzunehmen, die mir für die Entwicklung des institutionellen Musikunterrichts und des Konzertlebens in Kärnten angesichts des heutigen Tages bedeutungsvoll erscheint.

Musikhistoriker (Flotzinger & Gruber, Österreichische Musikgeschichte, Art.: "Die Wiener Klassik und ihre Zeit", 1979) berichten, dass ca. ab 1770 in den österreichischen Ländern eine enorme Musikbegeisterung platzgreift. Paris ist zwar der Mittelpunkt der politischen Emanzipation des Bürgertums, Wien jedoch das unvergleichliche europäische Zentrum bürgerlicher Musikkultur. Und von Wien ausgehend greift jener musikalische Enthusiasmus auf zahlreiche Städte der österreichischen Länder über. Es gibt zwei maßgebliche Gründe für diese Entwicklung? Der eine ist ein politischer, der andere ein musikalischer. Der politische heißt Kaiser Joseph II. (Hilscher, 2019), selbst u. a. durch Chr. Wagenseil in der Musik unterrichtet, und der musikalische hat kurz gesagt drei Namen: Haydn, Mozart, Beethoven. Joseph II. öffnet die Musikkultur für das Bürgertum, fördert Konzert und Musikverein. Und seine Initiativen treffen idealer Weise auf das ungeheure Faszinosum der Werke Haydns, Mozarts, Beethovens: Eine Musik in formaler Vollendung, mit heiterem Grundcharakter, mit Witz und Fantasie, mit stilistischer Vielfalt und einer Empfindsamkeit, welche dieser Begeisterungswelle für Musik den idealen „Spin“ gibt.

In Nachwirkung der Kulturförderung Joseph des II. und dieses gigantischen Kompositionstriviums (Flotzinger, Art. „Josephinismus“, 2019) findet nach seinem Tod zwischen Adel und Bürgertum ein regelrechtes musikkulturelles „Match“ statt, indem beide Gesellschaftsklassen die Führung im Musikleben beanspruchen. Und dabei kommt es dann in vielen Städten Österreichs, wie es Dr. Walburga Litschauer in einer Festschrift (Wadl & Ogris, 2003) zeigt, zu einer Intensivierung der Gründung von Musikgesellschaften oder Musikvereinen, nicht nur in Wien 1812 (im großen Vorbild), sondern schon vorher 1797 in Ljubljana, Innsbruck, Linz, Salzburg, St. Pölten, Steyr, auch in Graz 1815, und direkt durch das Grazer Vorbild auch in Klagenfurt 1828 (damals eine Stadt mit ca. 10.000 Einwohnern) zur Gründung des Kärntnerischen Musikvereins in Räumlichkeiten des ständischen Landhauses mit einer Gesangsschule, einer Violinschule und einer Harmonieschule (= Blasmusikschule). Nach einer Flaute konstituiert sich dieser Musikverein 1874 mit dem Namen Kärntner Musikverein noch einmal neu und stärkt sich in der Folge nachhaltig (Moro & Wilhelmer, 1965).

Ja gut, werden sie jetzt vielleicht sagen. Kärntner Musikverein. Interessant. Aber was hat das mit dem heutigen Tag zu tun. Sehr viel.

Auf Grund dieser Entwicklungen, ausgehend von dieser als spezifisch österreichisch angesehenen Form der Aufklärung, über das Wirken von Haydn, Mozart und Beethoven und den sozio-kulturellen bürgerlichen Bestrebungen kommt es – sehr verkürzt gesagt – schließlich auch an diesem Ort, wo wir uns jetzt befinden (Konzerthaus Klagenfurt), im Jahre 1900 schließlich zu einem von der Sparkasse finanzierten Veranstaltungsgebäude mit diesem Konzertsaal (Moro & Wilhelmer, 1965).

Konzerthaus mit Musikvereinsschule, 1900

Integriert ist auch wieder die Musikvereinsschule, welche dann 1932 zum Konservatorium erhoben wird und Jahrzehnte später, im Zuge der Zusammenfassung der Musikschulen in das Kärntner Landesmusikschulwerk 1969 (unter der organisatorischen Führung des Konservatoriums), zum Kärntner Landeskonservatorium wurde.

Nun, dieser historische Bogen macht natürlich nur dann Sinn, wenn man aus ihm eine bedeutsame Schlussfolgerung für das hier und jetzt ziehen kann:

2.1. Zielsetzungen der Musikvereine

Und diese Schlussfolgerung betrifft das musikalische-künstlerische Vorbild durch die Aktivitäten der Musikvereine dieser Zeit. Durch was waren diese charakterisiert? Wir können es ihren Statuten entnehmen. Und sie sind von Stadt zu Stadt nahezu gleichlautend (Kaufmann, 1990) / (Vereins-Ausschusse, 1871). Hier ein Auszug aus dem Kärntnerischen Musikverein 1828: Zweck des Vereins ist: *„Die Ausbreitung, Vervollkommnung und Veredlung der Tonkunst. Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind Unterricht der Jugend und Übung der kunstfertigen Mitglieder des*

Vereines". Ähnliches steht auch in den Statuten der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien 1815. Ja, wir können vereinfacht drei Entwicklungsfundamente dieser starken bürgerlichen Bewegung für die Musik festhalten:

1. Musikunterricht (= Lehre)
2. Bibliotheks- und Archivwesen (= Forschung bzw. Wissenschaft)
3. Konzertleben (= Konzert)

Die Musikvereine der Gründungszeit sind also Unterrichts- und Konzertvereine, wie es Dr. W. Benedikt und Dr. G. Antesberger (Wadl & Ogris, Von der Tonkunst zum Konzertbetrieb, 2003) in einer Festschrift formulieren, einschließlich der archivarischen Verwaltung für Aufführungsmaterial. Und sie hatten im besten Fall wie in Wien auch den Auftrag, eine Sammlung von Zeugnissen des Musiklebens in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anzulegen, also in einem gewissen Sinne bereits musikwissenschaftliche Tätigkeiten durchzuführen. Und jetzt springen wir in das Heute.

Konzerthaus mit Gustav Mahler Privatuniversität für Musik, 2019

2.2. Gustav Mahler Privatuniversität für Musik auf historischen Grundlagen von Musikvereinen

Die Gustav Mahler Privatuniversität für Musik verschreibt sich ebenso und klar diesen historischen Fundamenten, nicht nur weil sie an diesem Platz so hervorgebracht und etabliert wurden, sondern weil sie voll davon überzeugt ist, dass es heute ca. 200 Jahre danach immer noch um diese drei in

sich verschränkten Grundlagen in der Musik und im Musikleben geht. Auch wenn „america got talent“ und „Deutschland sucht den Superstar“ uns anderes glauben machen wollten. Nein, es geht im Falle der Musikkunst, der wirklichen künstlerischen Kompetenz letztlich immer um die Lehre in der Musik, die Aufführung und die Forschung bzw. Wissenschaft (siehe S. 6 , Abs. 2), und um das Bewusstsein der Notwendigkeit, dass sich diese drei Faktoren einander bedingen und auch örtlich möglichst nahe zusammenwirken.

Wie zeigt sich dies konkret durch das Profil der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik? Sie steht präzis genau auf diesen historischen Grundlagen: 1. Lehre zur Förderung der talentierten Jugend, 2. der Forschung/Wissenschaft zur Entwicklung und Erschließung der Musik und 3. Forschung zur Entwicklung des Konzertwesens Vorort und darüber hinaus, und das eben hier an einem Ort, wo für Kärnten der institutionelle Musikunterricht seinen Anfang nahm und diese drei Faktoren seit 1828/1900[2] ganz eng zusammenwirken.

2.3. Zeitgemäße Anpassung in europäischem Kontext

Es geht also nicht um die Schaffung einer universitären Bildungseinrichtung für Kärnten an sich, sondern um die bestmögliche, zeitgerechteste Form der Weiterentwicklung der genannten historischen Grundlagen zugunsten der talentierten Jugend Kärntens, aber auch seiner Regionen, seines Kulturraumes, seines Bildungsstandortes in mitten gemeinsamer Kulturlinien des Alpen-Adria-Raumes und seinem Konzertleben, und das im Kontext einer österreichisch/europäischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

3. Entwicklungszeiträume der Musikausbildung im Vergleich

Und dazu braucht es eben von Zeit zu Zeit wieder einmal größere Entwicklungssprünge. Diese Sprünge, also z. B. von Musikschule/Konservatorium zu Akademie und zu Universität, wie es die Geschichte der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien vollzogen hat, sehr geschätzte Rektorin, passieren offenbar in etwa in 100Jahr-Schritten: 1800, 1900, 2000; (https://www.mdw.ac.at/405, Zugriff: 27.11.2019). Und jetzt ist es in Kärnten auch Zeit geworden, zu springen, denn auf 1828 Musikschule, folgt 1932 das Konservatorium (ca. 100 Jahre) und jetzt etwas „voreilig“ 2019 (schon nach 85 Jahren) der Schritt zur Privatuniversität. Wir sind somit ihren Zeitintervallen ganz leicht voraus. Ich hoffe, Sie verzeihen uns das, sehr geehrte Fr. Rektorin?

Nein, in Wirklichkeit gibt es in Wien, Graz, Salzburg nicht unwesentliche Zwischenschritte, die wir im Vergleich dazu nicht vollzogen haben, z. B. den Weg in die Akademie und dann in die

[2] Dieses Zusammenwirken erfolgte bis zum Jahre 1900 zuerst im ständischen Landhaus in Klagenfurt (Moro/Wilhelmer, 1956).

Hochschulform. Das Kärntner Landeskonservatorium war zweifellos und aus meiner Sicht deutlich zu lange im vereinsrechtlichen bzw. schulrechtlichen Rahmen (seit 1932/1969[3]), zugegeben seit ca. 1987 mit hochschulartigen Ausbildungsbereichen, aber dennoch: Der heutige Schritt in die universitäre Form ist für uns zweifellos sehr groß, da akademisches bzw. hochschulisches Handeln in unserem Haus bis lang nicht vererbt werden konnte. Dessen bin ich mir, sind wir uns bewusst. Daher wird es auch Zeit benötigen, bis wir insgesamt Universität leben und uns darin frei bewegen. Trotzdem und gerade deshalb die Frage:

4. Die Zukunft der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

Was möchte die Gustav Mahler Privatuniversität für Musik?
Wie möchte sie handeln?
Welche Linien legt sie für die Zukunft an?

Sie beginnt mit einem künstlerisch-wissenschaftlichen Personal von rund 80 Personen und einem Verwaltungspersonal von rund 30 Personen. In den ersten sechs Jahren sollte eine Zahl von 260 Studierenden erreicht werden. Im Vorbereitungsbereich werden ca. 60 Kinder und Jugendliche betreut[4]. Der Standort ist Mießtalerstraße 8, also hier. Eine Campuserweiterung ist angestrebt, hängt jedoch von vielen Faktoren ab, die noch geprüft werden müssen.

Eingerechnet der notwendigen Entwicklungszeit, möchte die Gustav Mahler Privatuniversität für Musik offen, europäisch, interregional und auch international werden. Auf festen Beinen der Tradition stehend, aber mit ausgestreckten Armen innovativ in die Zukunft gehend. Sie wird sich das Feld der Forschung und Wissenschaft erschließen, auch in Kooperation mit anderen Universitäten, deren langjährige Entwicklung und Kompetenz wir sehr schätzen und von diesen wir viel lernen können. Dabei werden auch wichtige Themenkreise im Mittelpunkt stehen, wie z. B.: „Musik und Gesellschaft im beschleunigten Wandel einer komplexen Welt“, „Produktionsschnelligkeit versus künstlerische Entwicklung“, „Wandel und Komplexität der pädagogischen Berufsfelder“, „Konzert-Publikum-Gesellschaft“, auch „Digitalisierung“.

Und: Sie wird sich in Kooperation und Zusammenwirken mit den Musikschulen in Einbeziehung der Anliegen des Musikgymnasiums BRG Viktring einer spezialisierten Form der Begabungsförderung annehmen[5]. Und es ist erfreulich, dass es hier bereits Ergebnisse gibt, nämlich den neugegründeten Vorbereitungsrahmen Excellenzcluster Musik, der jungen Talenten helfen sollte, sich zielführend auf den Einstieg in tertiäre Bildungsformen vorzubereiten.

[3] 1969: Gründung des Kärntner Musikschulwesens auf Basis der österreichischen Privatschulgesetzes 1962.
[4] Excellenzcluster für Musik in Kooperation mit den Musikschulen Kärntens (ECM)
[5] ECM: Excellenzcluster Musik in Kooperation mit den Musikschulen Kärntens

5. Forschung an der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik

Erlauben sie mir ein Wort zur Forschung im Rahmen eines Kunststudiums: Als die Kunstuniversitäten 2002 in das Universitätsgesetz eingegliedert werden, entsteht nicht erst da die Frage, wie denn Erkenntnisgewinn in der Kunst im Sinne des traditionellen Forschungsbegriffes generiert werden könne. Man führt auch kritisch ins Treffen, dass Kunst, so auch Musik, letztlich immer nur künstlerische Erkenntnisse zutage fördern könne, und nichts anderes. 2002 ordnet man dann in Österreich das Kunststudium und seine Forschung im Zuge des Bologna-Prozesses dem universitären Rahmen zu. Dabei wurde die Forschung in der Kunst mit der Formulierung „Entwicklung und Erschließung der Künste“ präzisiert. Und man erkennt und anerkennt, dass die Musik auch außermusikalische Erkenntnisse in interdisziplinärer Form, also zwischen den Forschungswelten generieren kann, wenn sie ihr Methodenfeld erweitert, wie es in der sogenannten künstlerischen Forschung, einer neueren Disziplin, engl. „artistic research“ der Fall ist. Auch diesem Forschungszweig möchte die Gustav Mahler Privatuniversität für Musik daher Beachtung schenken. Überdies ist die Einführung von Doktoratsstudien für 2025 vorgesehen.

In allem ist es jedenfalls wichtig, dass wir unsere kulturelle Offenheit und unsere Weltbürgerlichkeit fördern, so wie es große Persönlichkeiten der Geschichte dieses Kulturraumes verkörpert haben und es auch der Musikwelt naturgemäß innewohnt.

6. Gustav Mahler

Wie es beispielsweise bei Gustav Mahler der Fall war. Wir erwählen ihn nicht vordergründig deshalb zum Namenspatron, weil er in Maiernigg am Wörthersee unsterbliche Musik schuf und dabei schicksalhafte Tage verbrachte. Nein, sondern vor allem deshalb, weil er ein unvergleichlich beispielhafter, ja auch schillernder Ausschnitt der Kontinuität einer Entwicklung ist, die auch die Gründungs- und Entwicklungszeit der Musikvereine im Weitesten miteinschließt. [Denn in seiner Zeit übernahm das Bürgertum die kulturelle Führung vollends, und es konnten die genannten Eckpfeiler institutioneller Musikausbildung in vollem Maße zur Entfaltung gebracht werden.] Und dabei kann vieles genannt werden: So steht er an der Schwelle zur Moderne, der Neuen Musik und bereitet den Aufbruch in neue Klangsprachen und -stile vor. Er spielt als Komponist, Dirigent, Pianist auch brillant auf der Tastatur des Musikbusiness. Er berührt einerseits unsere regionalen, kulturellen Linien, und wirkt andererseits auch weit darüber. Er schillert als Künstler in reizvollen Gegensätzen[6]: Er steht für Kontinuität, aber auch Diskontinuität, für Tradition, aber auch Moderne, für Künstlertum, aber auch für die Vermarktung desselben, für Todesnähe, aber auch

[6] Mahler Handbuch, B. Sponheuer/W. Steinbeck (Hg.), Artikel „Kompositorische Mahler-Rezeption“ (Wolfgang Rathert), Verlag Metzler Bärenreither, 2010

Lebenseuphorie, für den schlichten Volkston, aber auch für die komplexe Polyphonie. Dies ist ein für die Gustav Mahler Privatuniversität für Musik tragfähiges und spannendes künstlerisches Leitbild.

7. Zentrale Problemstellungen, die zur Gründung der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik geführt haben

Was sind drei zentralen Gründe für diesen Schritt in die universitäre Organisationsform?

Studierenden und Ihre Perspektiven: Sie müssen auch hier in Kärnten die Möglichkeit haben, formal/qualitätsgesichert/eindeutig hochschulisch/und in europäischen Standards für die Berufswelt und ggf. auch für ein weiterführendes Studium vorbereitet zu werden. Für diese Zielsetzung ist es notwendig, dass der schulische Rahmen (PrivSchG 1962!) eindeutig verlassen wird.

Strukturelle Vermischungen der Bildungsaufträge: Eine solche Mixtur an musikalischen Bildungsaufträgen - zwischen der tertiären Berufsbildung, dem Bildungsauftrag von Musikschulen oder anderen schulischen Formen - , wie es dem Typus Konservatorium in einer nicht entwickelbaren Form zugemutet wird, muss unbedingt der Vergangenheit angehören, wie wohl wir uns alle des Wertes fachlicher Schnittstellenarbeit bewusst sind (z. B. Begabungsförderung, musikpädagogische Bildung und Weiterbildung).

Abwanderung: Eine Gustav Mahler Privatuniversität für Musik ist ein notwendiger und signifikanter Beitrag gegen Abwanderung aus Stadt und auch Land. Denn 80 von 100 Talenten haben jährlich Kärnten wegen der fehlenden akademischen Qualifikation verlassen.

Und deshalb möchte ich mich explizit beim Landeshauptmann und Bildungsreferenten Dr. Peter Kaiser bedanken, dass er seit seinem ersten Regierungsantritt unsere Anliegen nicht nur wohlwollend entgegengenommen, sondern von da an auch konsequent bis zur erfolgreichen Umsetzung weiterentwickelt hat.

8. Effekte für Bildungsstandort

Was wären weitere Effekte der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik für den Bildungsstandort?

Dieser schließt nun an Europa an. Die wertvolle Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in den Musikschulen Kärntens und auch in den musikalischen Schulformen wie Musikgymnasium wird dadurch auch gewürdigt und befruchtet. Kooperationen im europäischen tertiären Bildungsraum

(interregional im Alpen-Adria-Raum, aber auch lokal in der Hochschullandschaft Kärntens) können auf Augenhöhe, d. h. im selben Qualifikationslevel durchgeführt werden. Es gibt unschätzbare positive Effekte für das musikkulturelle Lebens in Kärnten und speziell auch für die Stadt Klagenfurt als Bildungsstandort.

9. Konzerthaus

Lassen sie mich abschließend noch einmal auf die historische Grundlage zurückkommen und einen wichtigen Entwicklungsbereich hervorheben. Seit Jahrzehnten befindet sich das ehemalige Konservatorium in einer wichtigen, teils kuriosen, teils bewegten Zusammenarbeit mit der Verwaltung des Konzerthauses. Zwei voneinander getrennte Dienststellen des Landes Kärnten koexistieren in strenger formaler Abgrenzung, welche nicht selten leider auch die künstlerisch-kulturelle Zusammenarbeit im Sinne des eingangs erwähnten historischen Vorbildes erschwert hat. Diese Zeiten sind meiner Überzeugung nach glücklicher Weise zu Ende gegangen. Und das ist spürbar. Seufzer der Erleichterung vernimmt man in diesem Haus. Im Profil und in den Qualitätszielen der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik ist die Zusammenarbeit mit dem Konzerthaus, also mit Musikpraxis und Forschung, so definiert, dass beide Bereiche einander bedingen. Die Forschung der musikalischen Aufführungskunst profitiert vom Konzertleben des Konzerthauses, und das Konzerthaus profitiert von der Konzertforschung. Ich gebe zu, dass ich durch das Universitätskonzept gemäß den genannten historischen Grundlagen diese Zusammenarbeit möglichst eng konzipiert habe, um dem Haus insgesamt und dem historischen Leitbilde der Verschränkung von Musikpraxis und Forschung zum Erfolg zu verhelfen. Aber dazu braucht man auch spezielle „Player“, die bereit sind, diese Idee kreativ umzusetzen. Mein ganz persönlicher Dank gilt dabei u. a. Peter Töplitzer, unserem Universitäts- und Konzerthausdirektor. Und als unverzichtbares Bindeglied zwischen der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik und dem Konzerthaus möchte ich auch Johannes Brummer, jetzt Vizerektor, hervorheben. Vielen Dank Euch beiden!

10. Dank

Das Projekt „Akademisierung Konservatorium“, welches noch einige Wochen laufen wird, kann, wie schon gesagt, niemals ohne ein starkes Team gelingen. Daher gilt mein Dank folgenden Organisationseinheiten des Landes und geschätzten Personen:

- Lenkungsausschuss des Projektes unter der Leitung des LH
- Strategischen Landesentwicklung
- Kärntner Landesregierung und den Leitungen der Regierungsbüros. In ganz besonderer Weise dem Büroleiter des LH - Leo Murer (!)
- Landesamtsdirektion und Abteilungsleitungen in Finanz, Personal, Bildung, IT, Gebäudemanagement und Landesverfassung

- Allen Parteien des Kärntner Landtages, welche durch die einstimmige Beschlussfassung des Gesetzes die Arbeit des Teams öffentlich gewürdigt und dadurch gestützt haben
- Dem Kernteam des Projektes „Akademisierung Konservatorium“ (namentlich: Johannes Brummer, Dr. Heidrun Matschnigg für Akkreditierung und Projektkoordination, Peter Töplitzer (Verwaltung, Budget), Helfried Fister (Studienentwicklung), Mag. Florian Greyer (WTH), Ing. Reinhold Bachl (LIM), Dr. Edmund Primosch (unvergessliche Dienste), Dr. Herbert Felsberger (Zivilrecht), Projekteignerin: Mag.a. Gerhild Hubmann (als Abt.-Leiterin auch Zusammenarbeit mit der KZH-Leitung)
- Landesstelle des Bundesministeriums für Finanzen, dem Finanzamt Klagenfurt, besonders dem Leiter der Betriebsveranlagung des Teams 4 – Karl Biber (!)
- Fachkollegium der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik in der Akkreditierungsarbeit
- Dem Verwaltungspersonal des Konzerthauses und der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik
- Institutsvorstände, StudiendekanInnen, Bereichsleitern (namentlich den Professoren und Professorinnen Thomas Wasserfaller, Thomas Modrej, Thomas Wallisch, Bianca Schuster und Jakob Bernau-Guchmann, Roman Pechmann)
- Der Vorsitzenden des frischgewählten Betriebsrates Elisabeth Väth-Schadler
- Dem Musikschulmanagement (Mag. Johannes Hirschler, ECM)
- Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung (Dr. Eva Freiberger)
- GutachterInnen in der Akkreditierung aus Deutschland und Österreich
- Dank an meine Frau

11. Schlussworte

Sehr geehrte Damen und Herren. Gerade in einer Welt mit stark zunehmenden Unwägbarkeiten ist es aus meiner Sicht wichtig, die Verantwortung gegenüber der Entwicklung der talentierten Jugend so auszuüben, dass sie auf Basis einer bewährten Vergangenheit möglichst ruhig in die Zukunft gelenkt wird. Die Voraussetzungen dafür sind nun nach einer über zweijährigen Entwicklungsphase geschaffen. Viel Arbeit liegt vor uns, jedoch unter unvergleichlich sinnvolleren und bildungsadäquateren Vorzeichen.

Ich wünsche dem Haus, ab jetzt Gustav Mahler Privatuniversität für Musik und dem Konzerthaus viel Freunde und Gelingen, besonders in der Umsetzung der universitären Grundlagen und Bedingungen, und viel Kraft, um die Hürden des Changes weiterhin bewältigen zu können. Ich wünsche der talentierten Jugend des Landes Freude und Fortschritt in der Musik. ES IST EURE UNIVERSITÄT! Und ich ersuche Sie alle auch in den folgenden Jahren um Ihr geschätztes Vertrauen.

12. Literaturverzeichnis

Flotzinger, R. (2019). *Art. „Josephinismus".* Oesterreichisches Musiklexikon online (Zugriff: 27.11.2019).

Flotzinger, R., & Gruber, G. (1979). *Österreichische Musikgeschichte, Art.: "Die Wiener Klassik und ihre Zeit"* (Bd. II). Graz, Wien, Köln: Styria.

Hilscher, E. T. (2019). *Art. „Joseph II., Kaiser".* Oesterreichisches Musiklexikon online (Zugriff: 27.11.2019).

Kaufmann, E. (1990). *Festschrift zu175 Jahre Musikverein Steiermark-Graz.* Musikverein für Steiermark.

Moro, G., & Wilhelmer, A. (1965). *Kärntner Museumsschriften.* Zur Musikgeschichte Kärntens: Landsesmuseum Kärnten.

Vereins-Ausschusse. (1871). *Bericht über das Wirken des Musikvereines in Linz währende seines fünfzigjährigen Bestandes vom Jahre 1821 bis 1871.* Linz.

Wadl, W., & Ogris, A. (2003). *Von der Tonkunst zum Konzertbetrieb.* Festschrift 175 Jahre Musikverein Kärnten: Kärntner Landesarchiv.

Wadl, W., & Ogris, A. (2003). *Von der Tonkunst zum Konzertbetrieb.* Festschrift 175 Jahre Musikverein Kärnten, : Kärntner Landesarchiv.